

Gravierende Eingriffe befürchtet

L419 Schon seit Jahren setzt sich eine Bürgerinitiative mit dem Ausbau der Landesstraße auseinander.

Von Joachim Krug

Eine Großbaustelle kommt auf Ronsdorf und die Nutzer der Parkstraße/L419 zu. Spätestens 2013 soll mit dem Ausbau der auch vom überörtlichen Verkehr stark frequentierten Straße begonnen werden. Erster Bauabschnitt soll das 400 Meter lange und derzeit sieben Meter breite Teilstück zwischen der Einmündung „Am Knöchel“ und der Kreuzung „Erbschlö“ sein. Betroffen davon sind besonders die Anwohner der Siedlung „Zur Wolfskuhle“, die früher Barmenia-Siedlung genannt wurde. Darüber hinaus verlieren auf der nördlichen Seite der TSV-Sportplatz seinen Parkstreifen und daneben der Ronsdorfer Verschönerungsverein einen Teil der ihm gehörenden Fläche.

Für die Bewohner der „Wolfskuhle“ dürfte der Eingriff, sollte er ebenerdig oder nur bei einer zwei Meter tiefen Absenkung vorgenommen werden, wegen der Zunahme an Lärm und Abgasen gravierend sein und die Wohnqualität erheblich mindern.

Seit zwei Jahren gibt es in Ronsdorf eine Bürgerinitiative (BI), die sich „Arbeitsgruppe L419“ nennt und von Hans Kem-



Hans Gerd Kemper und Horst Gontter nehmen die L419 in Augenschein und überlegen, welche Auswirkungen der geplante Ausbau auf das Umfeld hat.

Foto: Joachim Krug

per geleitet und unter anderem von Horst Gontter und anderen Mitbürgern unterstützt wird. Die Arbeitsgruppe schlägt eine Absenkung der Straße auf 4,75 Meter vor. „Die Argumentation von zu hohen Kosten sollte im Verhältnis zur Lebensqualität der Anwohner vor Ort nicht ziehen“, meint Kemper. Er verweist in diesem Zusammenhang auf den nachträglichen Lärmschutz an der A 46 in Wuppertal, der zu einem Dauerstau in 20 Jahren und einer mindestens zehnfachen Kostensteigerung geführt habe. Darüber hinaus weist Gontter darauf hin, dass die Absenkung der Straße bis 300 Meter hinter die Kreuzung Erbschlö von neutra-

■ PLANGLEICHE ÜBERQUERUNG

GERINGERE KOSTEN Nicht unbeachtlich sei, dass eine plangleiche Überquerung der L419 mit wesentlich geringeren Kosten ausgeführt werden könne. Die notwendige Stahlbetonwanne könne aus Fertigteilen

vorgefertigt werden, schlägt der ehemalige Tiefbauer bei der Stadt, Hans Kemper, vor. „Die Tieferlegung wurde bereits in Ronsdorf diskutiert und akzeptiert“, versichern die Vertreter der Arbeitsgruppe L419.

len Fachleuten bereits jetzt akzeptiert werde. Der entsprechende Vorschlag der „Arbeitsgruppe L419“ wird seit einiger Zeit von der Landesstraßenbehörde in Köln geprüft. „Diese Variante gibt es bereits seit 1985“, versichert Kemper. Sie führt zwar zu

Mehrkosten, die nach Meinung der Ronsdorfer BI vom Bund und vom Land getragen werden müssten. Volkswirtschaftlich sei es aber billiger, gleich die optimale Variante mit einer Absenkung von knapp fünf Metern zu wählen.